№ 53 Morgen-Ausgabe. Berlin. Dienstag, 30. Januar 1917

Vossische Zeitung

Begründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Die „Vossische Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: „Zeitbilder", wöchentlich zweimal. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntagsbeilage. — Man bestellt die „Vossische Zeitung" in Berlin und Umgegend bei den Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co., außerhalb bei allen Postanstalten.

Bezugspreis: Für Groß-Berlin monatlich 2 M. 70 Pf. bei täglich zweimaliger freier Zustellung. Durch die Post monatlich 2 M. 50 Pf. oder vierteljährlich 7 M. 50 Pf. ausschließlich Bestellgebühr. — Anzeigenpreis 60 Pf. für die Zeile, Stellengesuche 50 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. — Anzeigenannahme: Voßhaus, Breite Straße 8/9, Ullsteinhaus, Kochstraße 22/26, und in allen Ullstein-Filialen. Fernsprech-Zentrale Ullstein & Co. Amt Moritzplatz Nr. 11 800, 11 801, 11 802, 11 803 bis 11 850, 15 280, 15 281 bis 15 291. Amt Zentrum Nr. 8630.

Im Verlage von Ullstein & Co. Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW. Kochstraße 22/26. Verantwortlich für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils) H. Bachmann in Berlin.

Eine englisch-französische Zwangskommission für Rußland.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

* Genf, 29. Januar.

Der mit einem geheimnisvollen X. bezeichnete Pariser Gewährsmann des „Journals de Genève", durch den auf dem Umweg über Genf öfters Nachrichten und Meinungen zur Kenntnis gebracht werden, die die französische Presse nicht äußern kann oder will, bringt heute die sensationelle Meldung, daß die französische Regierung eine Abordnung, bestehend unter anderem aus General de Castelnau und dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue nach Petersburg entsandt hat, um den Zaren von der Notwendigkeit zu „überzeugen", daß das Ministerium umgebildet und in „untadelhafte" Hände gelegt werden müsse. Der Berichterstatter des „Journal de Genève" erwartet von dieser Staatsaktion jedoch keinen Erfolg. Der Zar, der ständig zwischen den von den im Hauptquartiere weilenden Ententegenerälen ausgeübten und den in Zarskoje Selo maßgebenden Einflüssen schwankt, sei endgültig dem Protektorate Stürmers ausgeliefert. Um an der russischen Regierung die den Alliierten schuldige unbedingte Mitarbeit zu erhalten, bedürfe es einer vollkommenen Umgestaltung. Der Pariser Brief gibt auch den russischen Vorgängen der letzten Vergangenheit eine für die Entente höchst düstere Deutung. Die den Alliierten feindlichen Einflüsse kommen jetzt, so schreibt der Berichterstatter wörtlich, in Rußland mit neuer Energie zum Ausdruck und haben für eine noch nicht bestimmbare Dauer die allerhöchste Billigung des Zaren erhalten. Darum sei tatsächlich von den Anhängern des Friedensschlusses mit Deutschland gestürzt worden, denen es ein Leichtes gewesen sei, den Zaren umzustimmen, sobald er aus dem Großen Hauptquartier, wo er unter dem Einfluß der französisch-englischen und russischen Generale stehe, nach Zarskoje Selo zurückgekehrt war. Die Verteidigung der französisch-englischen Presse über das Rescript für Goliżin scheint dem Berichterstatter unberechtigt. Auch die Entsendung Sasonows auf den Londoner Posten sei eine nur kaum verhüllbare Verbannung. Die Schuld an den russischen Ereignissen — das ist der Kern dieser Pariser Enthüllung — liege bei dem schwankenden Willen des Zaren, auf den die Regierungen der Westmächte nur einen unbedeutenden Druck ausübten, um so mehr als sie in der über die russischen Vorgänge schlecht unterrichteten Presse keinen Rückhalt hätten.

Reise Lloyd Georges nach Petersburg.

Drahtmeldung.

Amsterdam, 29. Januar.

Der englische Ministerpräsident Lloyd George wird sich, wie ein aus London zurückgekehrter Gewährsmann der „Egyptz-Korrespondenz" aus sicherer Quelle erfährt, Anfang Februar nach Petersburg begeben. Mitte Februar sollen in der russischen Hauptstadt Besprechungen von großer Wichtigkeit stattfinden, die sich auf die Stellung Rußlands zu seinen westlichen Verbündeten beziehen. In den englischen Regierungskreisen ist man über den Kurs der russischen Außenpolitik beunruhigt und will Rußland in noch stärkerem Maße als bisher auf die gemeinsame Politik der Entente festlegen.

•

Rußland, das sich höchst berechtigter Weise schon seit längerer Zeit gegen die englische Diktatur und die Petersburger Nebenregierung des Herrn Buchanan wehrt, soll nun also durch eine allerhöchste Gerichtskommission aus England und Frankreich den egoistischen Sonderzwecken der Westmächte gefügig gemacht werden. Ein den lieben Bundesgenossen mißliebiger Minister nach dem andern ist in die Versenkung hineinintrigiert worden. Die in Griechenland geübten Praktiken werden immer von neuem auch hier versucht. Dort wird der Gegenspieler Venizelos gegen den König aufgestellt, in Rußland die Duma gegen den Zaren aufgewiegelt. Jetzt sind die Dinge, nachdem auch der geheimnisvolle Mord an dem friedensliebenden Rasputin nicht viel weiter geholfen hat, so weit gediehen, daß eine der berüchtigten Kontrollkommissionen auch nach der Newa abgeordnet wird, da alle anderen Mittel gegen Protopopow und die Seinen, die Russen bleiben und nicht Engländer werden wollen, versagen. Leider aber ist Rußland auch heute noch kein wehrloser Kleinstaat wie Griechenland. Was der „Erzfeind", was das Deutsche Reich loyaler Weise stets abgelehnt hat, sich in die inneren Verhältnisse Rußlands zu mengen, wird nun von Rußlands Freunden und Genossen versucht. Das Zarenreich soll zum Weißbluten gebracht, soll willenlos gemacht werden ad majorem gloriam Britanniae, seines eigentlichen Feindes.

Ob nicht der Empfang der hohen Zwangsvollstreckungskommission ein ganz anderer werden wird als Lloyd George und Briand ihn sich gedacht haben?

Der deutsche Abendbericht.

Amtliche Meldung.

Berlin, 29. Januar, abends.

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.

Gasangriff an der Aa.

Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Aa am 26. Januar regte sich der Russe am Abend noch an einer anderen Stelle der Front. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße Riga—Mitau zwei Gaswolken ab.

Unsere trotz Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Horchposten wußten das laute Zischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in mustergültiger Ordnung, als handle es sich um irgendeine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasschutzmittel waren unsere Braven des russischen Mißerfolges von vornherein sicher.

Schon nach wenigen Minuten kroch eine 5 Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschossene Leuchtkugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Träge zog die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg, und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite, erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten.

Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellung ausgeräuchert oder Nervosität und Aufregung unter unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben. Aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdkommandos Halt geboten; daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größerem Maßstabe fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Gasschutzmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährten.

Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

Der englische Zivildienst und die Frauen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

* Amsterdam, 29. Januar.

Der „Neuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im Gegensatz zu den ersten Meldungen werden Frauen nun doch dem nationalen Hilfsdienst einverleibt. „Weekly Dispatch" schreibt diese Aenderung dem Einfluß der Northcliffe-Presse zu und bedauert, daß das System des nationalen Hilfsdienstes auf freiwilliger Teilnahme beruhe.

Der englische Ackerbauminister hatte gegen die Einberufung von 30 000 Feldarbeitern protestiert. Lord Derby bezeichnete in einer Rede in Liverpool diesen Protest als unbegründet, weil es sich um Männer handle, deren Aushebung zum Militärdienst nur provisorisch sei.

Weitere römische Konferenzen.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

* Lugano, 29. Januar.

Wie die „Stampa" mittellt, hat sich der König von Italien vom 10. bis zum 26. Januar in strengstem Inkognito in Rom aufgehalten. Er war in kleiner Generalsuniform und nicht im Hofzug, sondern in einem einfachen Schlafwagen angekommen. Hiernach wäre der König einen Tag nach der Abreise Briands und Lloyd Georges und zwei Tage nach Schluß der römischen Konferenz in Rom eingetroffen. Man wird die Vermutung eines Zusammenhanges der Reise des Königs mit der Konferenz kaum abweisen können. Während seines Aufenthaltes hatte der König wiederholt Unterredungen mit Boselli und Sonnino. In den letzten Tagen hat er auch den amerikanischen Botschafter Nelson Page empfangen. Einmal scheint auch eine Ministerratssitzung unter dem Vorsitz des Königs stattgefunden zu haben. Am 26. Januar reiste der König wieder in einem einfachen Schlafwagen nach dem Hauptquartier zurück.

Karl Federn.

Englands „verschärfter" Seekrieg

Von

Kalau v. Hofe, Konteradmiral z. D.

Seit dem sogenannten „Seesieg" der englischen Armada unter Admiral Jellicoe und der deshalb eingetretenen Neubesetzung der Führerstellen der Admiralität und Flotte erwartete die Welt einen Uebergang des Verhaltens der englischen Flotte von der Defensive zur Offensive. Laut forderten in England sachverständige Männer, mit der Idee müsse gebrochen werden, daß man eine feindliche Flotte vernichtet hätte, wenn man sie lediglich in ihrer Bewegungsfreiheit ein wenig beschränkt hätte; der jetzige Zustand, daß die deutschen leichten Streitkräfte, die U-Boote und Torpedoboote, dreister denn je ihr Wesen trieben, sei mit dem Ansehen der englischen Seegewalt unvereinbar und müsse durch energisches Vorgehen gegen die Stützpunkte der deutschen Seemacht in Kiel, Wilhelmshaven und Zeebrügge und durch Vernichtung dieser Plätze und des Kaiser-Wilhelm-Kanals befestigt werden. Seitdem sind acht Monate verflossen, ohne daß die englische Flotte, jetzt unter Führung des in England als Draufgänger beliebten Admirals Beatty, sich näher an die deutsche Bucht der Nordsee, das „nasse Dreieck", herangewagt hätte als in den beiden ersten Kriegsjahren.

Inzwischen hat die Tätigkeit und der Erfolg der deutschen U-Boote derartig zugenommen, daß außer den bisherigen Abwehrmaßnahmen, die sich im wesentlichen auf Hilfskriegsschiffe erstreckten — ihre eigentlichen Kriegsschiffe suchte die britische Admiralität dem Bereich der Torpedos der U-Boote fernzuhalten —, eine in die Augen fallende Maßregel, also ein Bluff dringend geboten schien, um die Stimmung in England und den sinkenden Respekt bei den Neutralen hoch zu halten. An ein Einsetzen der Armada zu einem Angriff auf die deutsche Flotte und deren Stützpunkte scheint die englische Regierung heute ebenso wenig zu denken wie früher, sonst würde sie nicht den schon des öfteren erwogenen Plan einer großen Minensperre vor der deutschen Bucht gerade jetzt aufgegriffen und mit der kürzlich den neutralen Mächte überreichten Blockadeerklärung der Ausführung näher gebracht haben. Seit Kriegsbeginn sind die Engländer unaufhörlich bemüht gewesen, die deutsche Bucht, die Zugänge zu den deutschen Flußmündungen und die Umgebung von Helgoland mit Minenreihen und Minenfeldern zu versuchen; Tausende von englischen Minen sind dort deutscherseits fortgeräumt worden oder haben sich selbst auf die Reise an die dänische, norwegische und selbst schwedische Küste begeben, wenn ihre meist schlechten Ankertaue im Sturm zerrissen. Die deutsche Flotte ist dadurch nicht verhindert worden, an die englische Küste oder nach dem Skagerrak zu fahren, wenn es ihr gerade paßte. Die deutschen U-Boote haben nicht nur diese Minen, sondern auch das ungeheure Minenfeld zwischen der Themse und der belgischen Küste überwunden.

Es ist also die bekannte englische Heuchelei, wenn die englische Blockadenote den Anschein erwecken will, als ob jetzt zum ersten Mal das von ihr bezeichnete Blockadegebiet, mit dem 7. Februar beginnend, durch Operationen der englischen Armada, d. h. durch das Auslegen von Minen mit besonderen Fahrzeugen oder Unterseebooten im Dunkel der Nacht gefährdet werden würde, und als ob dies zum Besten der von den Deutschen rücksichtslos behandelten neutralen Schiffahrt geschähe. Ganz beispiellos und noch das Auftreten der Entente gegenüber Griechenland übertreffend ist die Dreistigkeit, mit der der wichtige dänische Hafen von Esbjerg und die holländische Küste vom Texel bis zur Ems mit dem Hafen von Delfzijl in die Blockade eingeschlossen werden.

Was wird nun dazu der große Neutrale sagen, der mit unserem Reichskanzler in der Bekundung edlen Menschentums wetteifert?

Sollte die gewaltige Minensperre, die nach Angabe des Marineschriftstellers A. Pollen in „Land and Water" 10—20 Millionen Pfund Sterling kosten soll, wirklich gelegt werden, so werden sich die Verhältnisse für die deutsche Flotte kaum nennenswert verändern, die englische Flotte aber wird einen triftigen Grund haben, um ihre Abscheu vor Helgoland und Umgegend auch dem Mann auf der Straße in London begreiflich zu machen.

Nur immer die Andern voran! scheint das Motto der britischen Admiralität zu sein. Nachdem sie die englischen Handelsschiffskapitäne zu einer das Völkerrecht verletzenden Handlungsweise im Verhalten beim Zusammentreffen mit deutschen U-Booten durch Geheimbefehle, Strafandrohung und Belohnung aufgehetzt hat, ist sie jetzt bei der französischen und italienischen Regierung mit ihren Bemühungen erfolgreich gewesen, die Last der Kriegführung zur See von der Kriegsmarine auf die Handelsmarine abzuwälzen. Aehnliche Instruktionen zum Angriff auf die deutschen U-Boote, wie sie auf den nur zur Verteidigung bewaffneten englischen Handelsschiffen gefunden wurden, sind auf einem am 29. Oktober 1916 beschlagnahmten französischen Handelsschiff gefunden worden. Sie sind vom französischen Marineministerium erlassen und schreiben vor, daß das Feuer zu eröffnen ist, sobald das U-Boot in gute